

पिशाच



Katalog zur Ausstellung
Typografie : Pixação
von Daniel Medeiros (boleta), São Paulo

in der kchg (keine charakters galerie)
August 2008

wendel
Schlesische Straße 42, 10997 Berlin
030 61074029
www.nstp.de/kchg.htm
wndl@nstp.de



1110507

M(10₅).

a sua versão e visão do pixo? minha visão sobre a pixação é que ela é um estilo de vida .

por que voce escreve vicio? eu escrevo VICIO porque pixar é um vicio.

vicio é seu nome ou um grupo? não, o VICIO é uma turma fundada em 1990 em são paulo, zona leste. eu sou o pioneiro do grupo que tem mais de 50 integrantes por varias cidade do mundo.

falta algo que voce quer dizer? acho que faltou eu falar que nesses 18 anos de pixação ja sofri torturas por parte da policia e muitas vezes tive que brigar para me defender de moradores revoltados com minhas pixações.





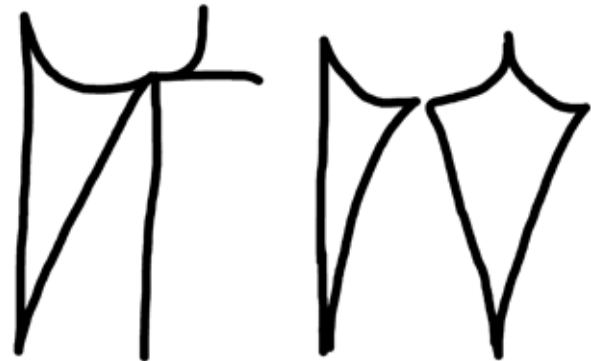
Handwritten text: $\Delta \rightarrow \Delta \rightarrow \Delta \rightarrow \Delta$

DARKSIDEMX











030DFIO & MODA 

→ 1234

Møllø?

Der Name Gottes... geschrieben
Für eine negative Theologie des tags

Kunst als Mitteilungsprozess

An Gott glauben bedeutet hier an die Existenz der Welt glauben, daran, dass alles existiert. Die Existenz ist die Wirklichkeit, das, was wirklich ist. Wenn wir davon ausgehen, dass wir eine persönliche Version der Wirklichkeit dadurch entwickeln, dass wir sie durch unsere Sinne wahrnehmen, dann trennt dieses nur mittelbare Erkennen dessen, was ist, diese Wahrheit, den Menschen von der Wirklichkeit, die ihn umgibt und von der er Teil ist. Im Laufe seiner gesellschaftlichen Entwicklung und Zivilisation wird sich der Mensch dieser Trennung bewusst und

beginnt seine Umwelt technisch zu gestalten. Wir passen die Wirklichkeit, die uns umgibt, unseren Bedürfnissen an, je mehr wir jedoch auf sie einwirken, desto weiter entfernen wir uns von ihr.

Das ‚Getrenntsein von der Wirklichkeit‘ zu überwinden, wird nun ein wichtiger Antrieb für unser Verhalten, wir sind auf der Suche, wir versuchen, die Verbindung, die Übereinstimmung mit der Wirklichkeit wieder herzustellen. Wichtig dafür ist es, uns bzw. unsere Version der Wirklichkeit mitzuteilen. Im besten Fall formulieren wir eine Essenz unserer Wahrnehmung und nehmen selbst die Botschaften der anderen wahr. Diese besondere Form des Sich-Mitteilens findet ihren allgemeinsten und zugleich spezifischsten Ausdruck in der Kunst, und zwar gerade in der modernen. Eine ähnlich zentrale Rolle spielt die Kommunikation über Wahrnehmung in der Liebe

(Intimität) und im Glauben (religiöse Transzendenz). Der oder die Künstler/in drückt das, was er/sie mitzuteilen hat auf möglichst spezifische Weise aus. Ein Dichter zum Beispiel wird eine Formulierung so lange verändern, bis er für das, worum es geht, die besten Worte findet, die er gleichzeitig ihrer alltäglichen Funktionalität und Bedeutung entwendet.

Ein ‚tag‘ (aus dem Englischen: Abzeichen, mit einem Etikett versehen etc.) im Graffiti ist der Schriftzug des Namens. Der tag ist die Grundform von Graffiti. Er setzt sich aus Buchstaben zusammen, die in eine persönliche Form gebracht werden. Durch die Form und das Verhältnis ihrer Gestaltungselemente vermitteln Buchstaben eine grafische Aussage, deren Erfassen schon bei Auswahl der Buchstaben eine Rolle spielt. Ein tag wird Ausdruck der Persönlichkeit des writers dadurch, dass er über lange

Zeit immer wieder geschrieben und durch dieses wiederholende Schreiben gestaltet wird, ähnlich einer (zunächst mehr, später weniger) bewusst gestalteten Handschrift oder Unterschrift. Die erzielte Gesamtform und auch die Formen der einzelnen Buchstaben formulieren die Essenz einer eigenen Version der Wirklichkeit.

Mit einem im Schriftzug erkennbaren Wort wird unmittelbar eine Bedeutung verknüpft. Dieses vermeintliche Erkennen der Bedeutung des Wortes behindert die Wahrnehmung des Verhältnisses der grafischen Bestandteile. Dieses Verhältnis ist der eigentliche Übermittler der künstlerischen Aussage der individuell gestalteten Buchstaben. Während die gestalteten Zeichen immer wiedererkennbar bleiben und sich auf einen Buchstaben zurückführen lassen, verändert und formt der writer die Zeichen so weit, bis sie eine eigene, unverwechselbare Aussage

formulieren. Dieser Prozess kann unbewusst vonstatten gehen. Letztendlich ist er der Grund für die Entwicklung eines eigenen tags.

Minimalismus und der São Paulo-Stil der pixação

‚Pixação‘ (sprich: pischa-Baung – von ‚piche‘, portugiesisch für Teer, Pech) ist der in Brasilien gewöhnlich eher negativ belegte und im Gegensatz zu ‚grafite‘ kaum in Verbindung mit Kunst verwendete Ausdruck für writing. Außer in São Paulo und Rio de Janeiro gibt es wahrscheinlich weltweit keinen weiteren regionalen Graffitistil. In der Regel entwickelt jeder writer selbst einen eigenen Stil. Sowohl in São Paulo als auch in Rio de Janeiro ist aber deutlich ein jeweils der Stadt eigener Stil erkennbar.

Das Besondere am São Paulo-Stil von pixação sind die ursprünglich verwendeten Gestaltungsmittel Farbrolle und Wandfarbe und die Trennung der einzeln stehenden Buchstaben. Hier wird außerdem vornehmlich der Gruppenname und nicht das persönliche Pseudonym gestaltet. Der São Paulo-Stil ist wie die Stadt geprägt von langen Geraden und engen Kurven. Den einzelnen Buchstaben wird große Bedeutung beigemessen, jeder steht für sich. Durch den weiträumigen Abstand der Buchstaben zueinander wird auch ihre grafische Aussage stärker betont. Diese Anordnung entsteht durch die baulichen Elemente auf der Oberfläche der Gebäude (Fenster, Mauervorsprünge), die Zwischenräume erzeugen. Daher sind die Buchstaben in der Regel in der Waagerechten angeordnet und gut lesbar. Als Abweichung davon stehen die senkrechten Linien der Buchstaben manchmal auch

dicht aneinander gedrängt. Ebenso kommt es vor, dass eine große durchgehende, also viel Gestaltungsfreiheit bietende Fläche mit weit ausgreifenden aber sehr dünnen (aufgesprühten) Linien beschrieben wird. Der Stil in Rio de Janeiro wiederum ist von äußerster Abstraktion geprägt und erst später entstanden. Es heißt, dass sich in ihm ebenfalls das spezifische Erscheinungsbild der Stadt, die immer noch sehr organische Stadtlandschaft Rio de Janeiros spiegelt (urbane Struktur durchsetzt von den bewachsenen Hügeln der Küstenlandschaft). Hier wird aus stark verfremdeten oder reduzierten, ineinander verwobenen Buchstaben ein sehr kompakter Schriftzug entwickelt und mit Sprühdosen aufgebracht. Beide Stile haben sich unabhängig voneinander und unabhängig von anderen Graffitibewegungen entwickelt. Überall sonst kommt dazu je nach Darstellungsweise (throw-up, piece) ein Bild, der

‚character‘. Pixação aber ist immer nur tag. Die Verwendung reduzierter Gestaltungsmittel im São Paulo-Stil sowie die geringen Bewegungsmöglichkeiten beim Schreiben erfordern eine intensivere Auseinandersetzung mit der Form der Buchstaben, um einen eigenen Stil zu entwickeln. Die Unterschiede sind subtiler. Die künstlerische Botschaft, die persönliche Version der Wirklichkeit, wird auf diese Weise genauer beschrieben. Das gilt für die Entwicklung jedes tags. Der beschriebene auf einem existenziellen Bedürfnis beruhende Mitteilungsprozess erscheint unter dem hohen Stress durch die Bedingungen auf der Straße eher als einer gegen die Wirklichkeit denn als Suche danach. Das ist aber nicht notwendig ein Widerspruch: künstlerische Arbeit, Selbstbehauptung und -verwirklichung finden auf verschiedenen, einander durchdringenden Ebenen statt.

Ein São Paulo tag kann aus 3 Teilen bestehen. Im Vordergrund steht der Name der Gruppe des writers. Oft erscheint noch das Emblem einer übergeordneten Gruppierung, der die Gruppe des writers angehört. Die Namen werden auch als Abkürzungen oder Symbole geschrieben. Lediglich klein zwischen den großen Buchstaben taucht manchmal der Name des writers oder eine persönliche Botschaft auf. Die Gestaltung der persönlichen tags ist oft weniger ausgefeilt als die der Gruppennamen. Das persönliche Pseudonym tritt in den Hintergrund (umso mehr gilt das oben Gesagte entsprechend für den Gruppentag). Die Namen der Gruppen sind in der Regel Wörter der brasilianischen Umgangssprache. Als Beispiele seien hier einige Namen angeführt: Vício, Escadão, RGS os Rigorosos, Lixomania!, Os Índios, Os Mamut's, Os Doidos, Os Bravos, Yugo's YGS, TMRS, Suspeitos, Vagais, Os

13, Sujões, Malditos, Malucos, Psicopatas, Alucinados, Fugas, Tropa Suicida, Via Mort, Guerra.1

Signatur, Medium und Form

Die Sprache des writing als Kunst- bzw. Mitteilungsform und des tags als besondere, künstlerische Signatur benutzt auf ihre eigene Art Schrift (hier die des lateinischen Alphabets), um sie ihrem konventionellen Zweck zu entfremden. Schrift, oder genauer: ihre bildlich-graphische Erscheinung, wird selbst zur Oberfläche, die durch Konventionen vorgeformt ist. Mit diesen Vorgaben oder Beschränkungen muss die graphische Kreativität arbeiten. Hinzu kommen andere Oberflächen- und technische Bedingungen (soziale Verhältnisse/ Architektur/ Schreib-

werkzeuge). Abstrakter gesprochen: Der Formungsprozess schreibt sich in das Medium oder Material ein, das selbst aus schon gegebenen (konventionellen) Formen besteht. In geringerem Maße trifft das hier auch für sprachliche Sinngehalte zu, doch lassen sich zwar meist Namen oder Worte mit allgemeiner Bedeutung identifizieren, aber das Kriterium für Stil und Wiedererkennbarkeit sind der Schriftzug und seine Zeichen.

Die Vielfalt der Bedingungen für die Einschreibung in und die Auseinandersetzung mit (gegen/auf) den ‚Oberflächen der Gesellschaft‘ macht der São Paulo-Stil der pixação besonders deutlich. Die durch die äußeren politisch-sozialen Umstände bedingten strengen Regeln machen seinen Minimalismus aus. Es geht bei jenem Prozess der Entwicklung einer Signatur, der mehr oder weniger intensiv von der Lebensrealität des writers bestimmt wird (etwa

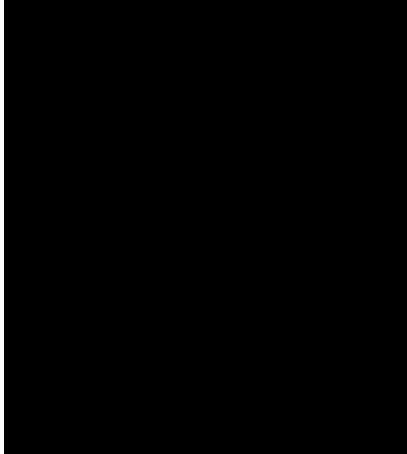
von Exklusion und Polizeigewalt, subkulturellen Abgrenzungen), also eigentlich nicht darum, schließlich zu einem Namen zu gelangen; es geht nicht darum – wie man vielleicht denken könnte, schließlich das perfekte eigene Pseudonym zu finden (im Bezug auf den einzelnen writer tritt dieses im São Paulo-Stil ja ganz in den Hintergrund). In einigen Religionen ist die Nennung des ‚Namen Gottes‘ (des Göttlichen) unmöglich, geheim oder verboten; in anderen verhindert die Ambivalenz der göttlichen Wesenheiten oder Prinzipien eine definitive Benennung. Was den oben erwähnten Prozess also bestimmt und antreibt ist letztlich nicht Identität, sondern ein wiederholtes und eigenartiges In-Form-Bringen eines Verhältnisses von Differenzen. So kann er auch nicht zu einem Abschluss kommen. Wie Stil und Individualität verändert er sich, stagniert oder findet anderen Formen, Medien, Oberflächen.

1

Mit dem Thema der Gruppen und Gruppennamen beschäftigen sich ausgiebig die Fotobücher:
,Tssss... A grande arte da pixação em São Paulo' by Daniel Medeiros, Editora do Bispo. (ISBN 8599307088)
und ',pixação: São Paulo Signature' von François Chastanet aus dem XGpress Verlag (ISBN 978-2-95628097).

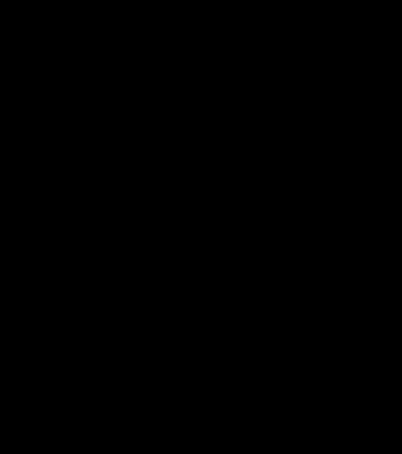


入 寺 寺 寺 寺



2 X H Y 3 4 Y 5





WVVA Ho

WIKI

01/12/20

Handwritten signature or mark.

“ 哇 ”
哇哇哇

稻米 小麦 小麦

٥٢٦

↓ ↓ ↓ A ↓

√ AWHK



WVIA 13.1

WAKAMO # 107

VINH A 25

HOVHANNIS

(OLD BOYS) →

W ↑ N H

VLIT T TITA
706

13

14

15

WIN [3] 17 1/2 3

VV

h
Ⓚ

|||||
D
02

金瓶梅

WIKI



WIKI

↑ KAHNA

70 SENIOR



ENOIS
2008



家山月夜

书长进

IVT DE'

॥ श्रीगणेशाय नमः ॥

YNK

2. $\rightarrow$ $\sqrt{C_p + fin.}$

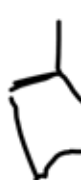
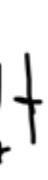
Handwritten text in a stylized, cursive script. The text is arranged in three main groups. The first group on the left consists of several vertical strokes and loops, possibly representing a signature or a set of initials. The middle group contains the word "NYK" followed by "SÓ PO" and "RRA" stacked vertically, with "NA" and "HA" stacked vertically below "RRA". The third group on the right consists of several vertical strokes and loops, possibly representing a signature or a set of initials.

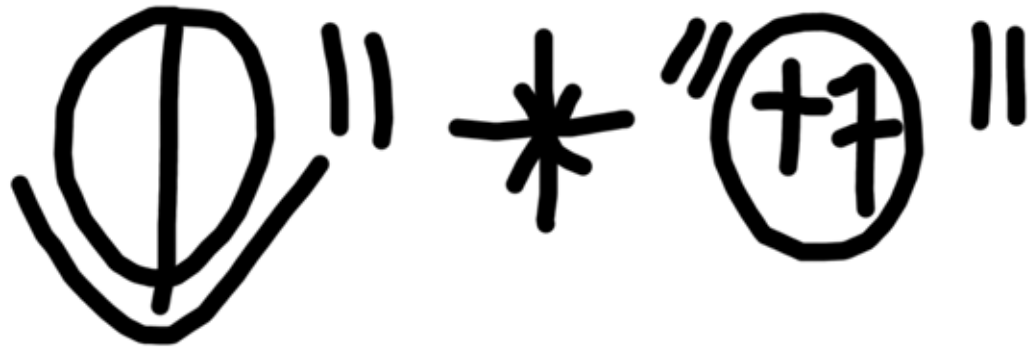
☆ 木村 TV VRD

11/12

A

$\begin{matrix} & \swarrow & \searrow \\ I & K & S \\ & \nwarrow & \nearrow \\ & K & S \end{matrix}$







lxs oi no 

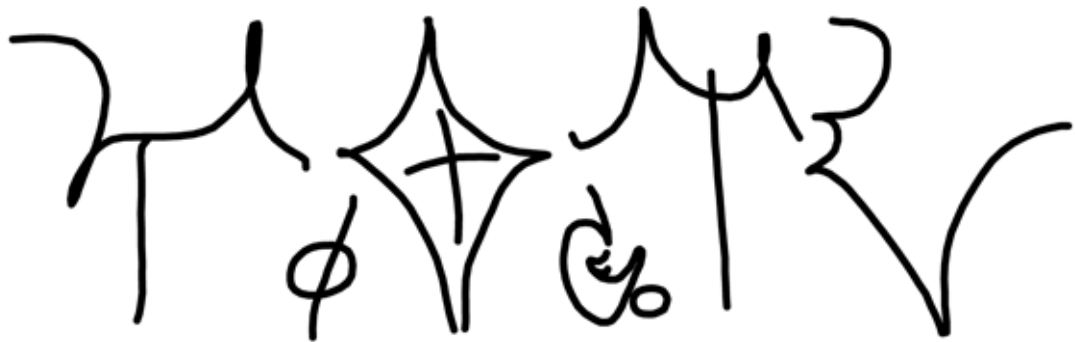
↑ U 7 U h 5- f+J

$\mathbb{R}$

$\mathbb{Z}$

$\mathbb{O}$

Handwritten text: $\nabla^h \nabla^h \nabla^h$ ∇^h $\nabla^h \nabla^h \nabla^h$





IND | $\Rightarrow$ $\frac{N}{2} \approx 10 \Rightarrow$

Handwritten characters: A, K, P, W, Q.

Handwritten notes:

so loco

U2

O nome de Deus escrito nas ruas de São Paulo
Para uma teologia negativa da pixação

Arte como meio de comunicação

Crer em Deus significa acreditar na existência do mundo, acreditar que tudo existe. Existência é realidade, o que realmente é. Se partirmos do princípio que o ser humano desenvolve uma versão da realidade percebendo-a pelos próprios sentidos, então é essa percepção indireta que realmente nos liga à realidade que estamos separados. Durante o desenvolvimento da civilização, o homem se conscientizou dessa separação parcial e começou a mudar o mundo tecnicamente. O homem ajustou a realidade que está em sua volta pelas próprias necessidades.

Mas, quanto mais ele agiu para influenciá-la, mais se afastou dela. Ultrapassar essa ,separação da realidade' pode ser um grande impulso e motivação da nossa atitude em relação ao mundo. Um meio importante de procurar uma reconexão é comunicar nossa versão da realidade. Na melhor hipótese, formulamos a essência da nossa realidade e percebemos as mensagens dos outros. Essa forma particular de se comunicar tem sua forma mais geral, e ao mesmo tempo mais específica, na Arte Moderna. A comunicação dessas percepções, ao mesmo tempo, aporta um papel especial na expressão do amor (intimidade) ou fé (transcendência). O artista expressa o que ele ou ela tem que comunicar de uma forma mais específica. Um poeta, por exemplo, irá revisar o seu texto, ou a possibilidade de um termo até que as palavras expressem o que está em sua cabeça, ato pelo qual ele

retira as palavras da função e do significado cotidiano. O pixo é o que, em inglês se chama ,tag' (etiqueta, marca, etc). No grafite é o nome escrito de um grafiteiro e, também, a forma principal do grafite. Ele se compõe de letras que são desenhadas de uma forma individual. Apesar disso, é importante que elas se mantenham legíveis. Desde o começo a seleção de cada letra é baseada em um reconhecimento intuitivo da proposição gráfica que é dada pela sua forma. Então um pixo se torna a expressão da personalidade de um pixador no processo de se reescrever e reformular durante um longo tempo, como uma letra ou assinatura conscientemente modulada. O resultado de tudo, como também da forma dos caracteres singulares, estabelecem a essência de nossa própria visão da realidade. O significado que nós estamos acostumados a asso-

ciar com cada letra que lemos, apenas distrai nossa percepção da relação dos elementos gráficos do pixo. Essa relação é o que de fato comunica a mensagem artística das letras individuais formuladas. Enquanto esses caracteres serão sempre reduzíveis à letra original, o pixador muda e reformula esses caracteres até que eles comuniquem um enunciado próprio, irreversível. Esse processo pode ser inconsciente, mas sobretudo é a razão da criação de um pixo.

Minimalismo e o estilo paulista de pixação

A palavra ,pixação' vem da palavra piche. Na linguagem social, normalmente, ela tem um sentido negativo e, ao contrário do ,grafite', quase nunca está associada à Arte.

Pixação, no Brasil, é comumente utilizado para designar 'tagging'. Não existe, provavelmente, outro estilo regional de grafite além do Rio de Janeiro e de São Paulo. Normalmente cada pixador cria a forma do seu próprio pixo individualmente. Em São Paulo e no Rio de Janeiro existem estilos únicos. O que é distintivo no estilo de São Paulo são as ferramentas para pixar: tinta de parede e rolo, como também letras espaçadas. Ali, os pixadores reproduzem o nome de seu grupo em primeiro lugar, e não o pseudônimo individual.

O estilo paulista de pixação tem como marca linhas retas longas, e curvas estreitas como as ruas da cidade. As letras isoladas têm muita importância e sua mensagem gráfica é particularmente acentuada, por causa da longa distância entre elas. Esse desenho é resultado dos elementos encontrados na superfície dos prédios (janelas,

muros) que produzem largos intervalos. As letras se encontram na horizontal e são bem legíveis. Uma variação são as linhas verticais muito próximas, outras vezes linhas finas que geram uma superfície grande e contínua.

O estilo do pixo do Rio de Janeiro é extremamente abstrato. É falado que este estilo também reflete a aparência particular da cidade, que no Rio é dominado por uma mistura orgânica das estruturas urbanas da metrópole e a vista ondulada dos morros. Caracteres altamente modificados ou distorcidos criam uma escrita compacta que é pichada com spray. Ambos estilos foram desenvolvidos independentemente um do outro e de outros movimentos do grafite. Em quase todos os lugares a escrita, dependente da forma do grafite escolhida (throw-up, piece), é acompanhada de uma imagem. Pixação de toda forma, é sempre e somente pixo.

As limitações das ferramentas utilizadas para escrever no estilo de São Paulo, como também a limitação da mobilidade exigem um trabalho maior do pichador na criação das formas das letras. É necessário um grande empenho para desenvolver um estilo próprio. As diferenças se tornam mais sutis. A mensagem artística, a versão individual da realidade pode, dessa maneira, ser expressa com mais precisão. Isso vale para o desenvolvimento de qualquer pixo. Levando em consideração o alto índice de stresse, com o que os pixadores podem ser confrontados nas ruas, este processo que é baseado numa necessidade existencial de se comunicar, pode vir a se parecer muito mais como uma atitude contra a realidade exterior, do que à procura dela. Mas isso não é necessariamente uma contradição, são dois aspectos do trabalho e da realização pessoal dos artistas.

Um pixo paulista consiste em 3 partes. Em primeiro lugar aparece o nome do grupo do pixador. Geralmente você pode ver o símbolo de um grupo maior, ao qual vários grupos pequenos pertencem. Esses são, muitas vezes, abreviaturas ou emblemas. Algumas vezes é possível notar o nome do pichador entre as letras grandes. O pixo pessoal é muito menos elaborado que o pixo do grupo e também, muito menos visível. O pseudônimo particular quase desaparece. Em geral os nomes dos grupos vêm de gírias, como por exemplo:

Vício, Escadão, RGS os Rigorosos, Lixomania!, Os Índios, Os Mamut's, Os Doidos, Os Bravos, Yugo's YGS, TMRS, Suspeitos, Vagais, Os 13, Sujões, Malditos, Malucos, Psicopatas, Alucinados, Fugas, Tropa Suicida, Via Mort, Guerra.¹

Forma, meio, assinatura

A linguagem da pixação como forma de arte ou de comunicação, e especialmente o pixo como assinatura artística, tem seu próprio jeito de utilizar a escrita, só para retirá-la da sua função convencional. A imagem gráfica da escrita se torna ela mesma uma superfície, que é pré estabelecida por convenções. Nessas condições e limitações acontece o processo criativo. Além disso tem de ser consideradas outras condições de superfície e técnicas (como ferramentas, textura social e arquitetônica). O processo criativo se imprime num meio ou material que está composto por formas convencionais. Isso também tem certa validade no caso do conteúdo semântico

do pixo. Mas embora seja possível de identificar nomes e palavras que tem significados gerais, o que se vê no escrito continua sendo o critério do estilo e seu reconhecimento.

As diferentes condições de confrontação e inserimento às ,superfícies da sociedade' se tornam muito explícitas nas pichações em São Paulo. As circunstâncias sociais e políticas determinam seu estilo minimalista. Dessa forma, no processo de se desenvolver uma assinatura, que é parcialmente determinado pela vida de cada pixador (sua posição social tanto como distinções subculturais), não se trata somente de criar um nome. O mais importante não é, como se pode imaginar, a criação do pseudônimo perfeito (que no estilo de São Paulo tem importância secundária).

Em algumas culturas ou religiões evocar ,o nome de

deus', é impossível, mantido em segredo ou proibido. Em outras, a ambivalência dos seres ou princípios divinos não permite uma denominação definitiva. O destino desse processo não é da ordem da identidade, mas de uma repetição, manejo idiossincrático e formação de inter-relações de diferenças. É por isso que ele nunca chegará a um final. Igual ao estilo e a individualidade, ele estará sempre em transformação procurando o encontro de outras formas, meios e superfícies.

1A respeito dos grupos e os seus nomes veja os dois livros de fotografias:
,Tssss... A grande arte da pixação em São Paulo' de Daniel Medeiros, Editora Clara Ltd. (ISBN 8599307088). E
,Pixação: São Paulo Signature' de François Chastanet, XGpress (ISBN 978295628097).

1. 市商會陸氏*

$$H^0 \rightarrow 0 \quad K.A \rightarrow K \quad A \rightarrow \sqrt{E-Z}$$

WAKA VO   ALTOP,
JH

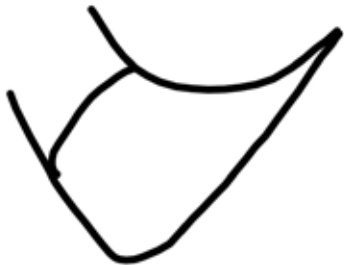
Δ P ∇ W ∇ ∇ ∇ Δ $PRK \rightarrow$

Δ P ∇ W ∇ ∇ X PRK
06

WY*

INXHIYDVYINRAE
→.

17



25

MAKAS

0 5 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99

INSTANT



HINTK
H.
+

WIKT*VUV

የግሪክ አቡጊዳ

$\sqrt{W/W+H} =$

Handwritten text: $H^1(V) \cong H^1(V^T) =$

= A π L^N A

AL75

$J \rightarrow \sqrt{\#} \circledast \sqrt{W/A}$

$R \xrightarrow{V_{z_0}} R[x]$

06

Handwritten signature: "L. E. V. 69"

$\{0, 1\}^n \in (AS)$

与A与*与

"[LUN]X"

Handwritten text: *Handwritten symbols resembling stylized letters or characters, possibly a signature or code.*

HEVY

SDR
07

Handwritten symbols and characters, possibly representing a stylized logo or a set of characters. The symbols include vertical strokes, asterisks, and a large, complex character on the right.

[illegible]

KKK → ~~KKK~~ → WWiZ

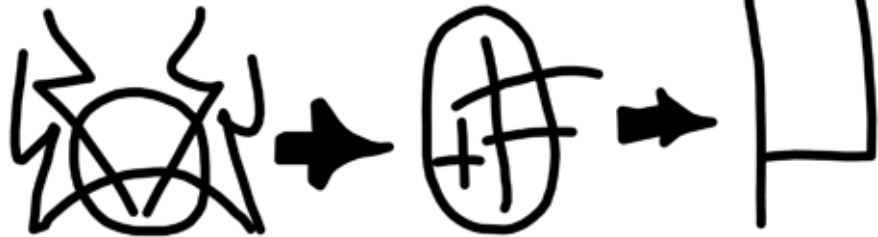
P

27.

Handwritten text: *Handwritten symbols and characters, possibly representing a signature or a stylized logo.*

AH    $\rightarrow$ $N \times S \rightarrow$

MSP ^{OG} LiKA $\rightarrow$ $V_{\perp}$ $\rightarrow$ $\downarrow$:



Handwritten symbols: $\mathbb{K}$, $\mathbb{I}$, $\mathbb{K}$, $\mathbb{K}$, $\mathbb{K}$, $\mathbb{K} + \mathbb{K}^2 \mathbb{O}_Y$

IMAR ✨



1941

PRD 5 =

PROC, < > R A D O 5



O 15 A A M 15







한글서체

1 A L A R A 1/2

WAGNER

UML → NEED

1 AWA B A 5 在 登

$h \updownarrow \sim \text{M} \text{N} \text{A}$

命

冬

15/11/20

0 7 8 9 10

おはようございます

$\lambda_{\mu} \nu_{\mu} \rightarrow \Delta \nabla + \text{JAM}$

! WWS

11/11/11

美 女 花 盆 草

V

W

N

W

N

M
SM
x 18
W*
of

75

N

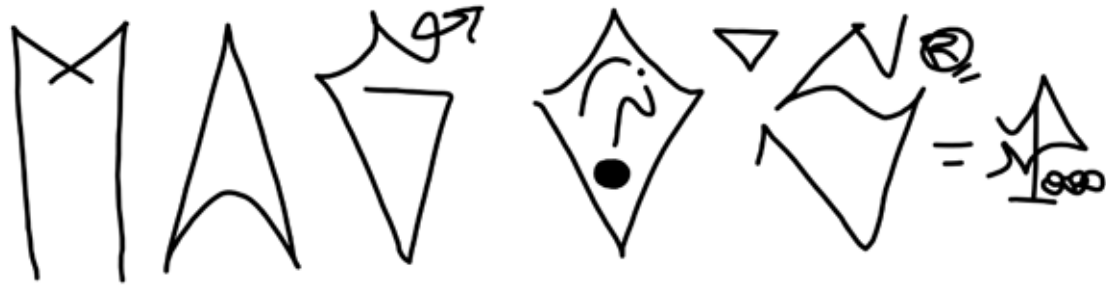
KT
α

ALVVINAVO 22

↓ ☆
VAN → VAN →

WIKI

Handwritten signature or scribble.



A hand-drawn sketch of a waveform, possibly representing a signal or a musical note. The waveform is composed of several sharp, vertical peaks and valleys. To the right of the waveform, the word 'NATO' is written in a stylized, handwritten font. Below 'NATO', the word 'DUDU' is written, followed by a small, stylized symbol that resembles a question mark or a specific character.

WINTER

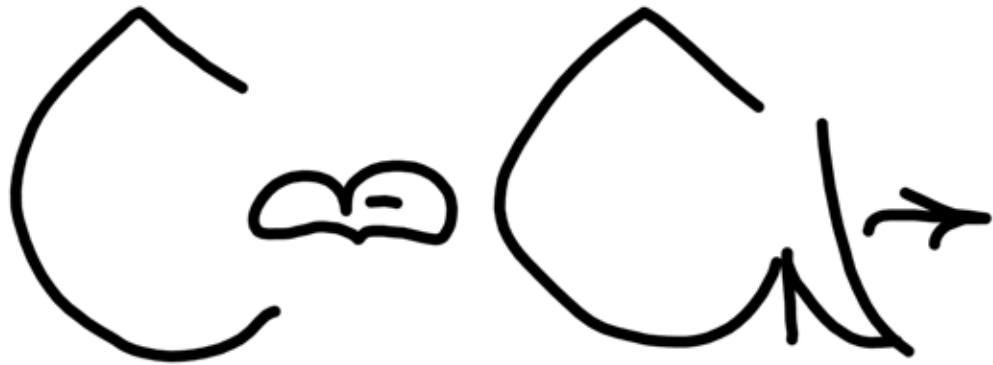
Handwritten symbols and letters: a stylized 'r', an asterisk, the letter 'A', a stylized 'V' with double slashes, the letter 'A', and a stylized 'A' with a double '2' and an arrow pointing right.

A hand-drawn diagram illustrating the structure of a cell wall. It shows a cross-section of a cell wall with several layers. The outermost layer is labeled 'Cell wall'. Inside, there are layers labeled 'Cellulose' and 'Hemicellulose'. A central region is labeled 'Lignin'. A small box labeled 'Pectin' is shown within the cellulose layer. A wavy line represents the 'Cell membrane' at the bottom. A small 'X' is marked in the bottom left corner.



KA KA YO O # V "AUM" 24X
J H

KZKA



WIKI FANW 1234

Handwritten text: $\frac{1}{2} \frac{d}{dt} \left(\frac{1}{2} \frac{d}{dt} \right)$

WITNESSES

ۛۛۛۛ

11/10/21

↓ 1990

✳

人

✳

A hand-drawn diagram of a building. The building is a simple rectangle with a flag on top. The flag has a cross in the center. The word 'HALL' is written vertically on the left side of the building, and 'STAIRS' is written vertically on the right side. The drawing is done in a simple, sketchy style with black lines on a white background.

WALLA LIZ

NT $\leftrightarrow$ M₁ M₂ M₃ A

野田金+金+
07

张静人

GUNK → ~~7~~ K K V A N →

"Am♡Th"





—R5TVIT



VOMKOS

LA M LA ND

Writing ...The Name of God.

Towards a negative theology of the tag

Essential Communication

To believe in God means to believe in the world, to believe that all exists. Existence is reality, that, what really is. If we take it that we develop our personal version of reality by perceiving it through our senses, then it is this indirect perception what really detaches us from the reality that we are part of. In the course of civilization man has become conscious of that partial segregation and started to design his environment technically. We adapt the reality around us according to our needs. But the more we act

upon it, the more we distance ourselves from it.

To overcome this ‚detachment from reality‘ seems to be an important motivation for our attitude towards the world. An important way to seek for a reconnection is to communicate our version of reality. At best we can formulate an essence of our perceptions and perceive somebody else's message. This particular form of communicating oneself, has its most general – and at the same time most specific – expression in (modern) art. In the same way communication about perceptions plays a crucial role in the expression of love (intimacy) or faith (religious transcendence). The artist expresses what he or she has to get across in the most specific possible way. A poet for example will reshape a phrase or term again and again until it says exactly what is on his or her mind, and

thereby he will wrest it away from its everyday meaning and function.

A tag in graffiti is the writing of one's name. It's also the most basic form of graffiti. It's composed of letters which are given an individual shape. Despite this, it's important that they remain legible. Already the selection of each letter is based on an intuitive recognition of the graphic statement that is brought about by its shape. Then a tag becomes the expression of a writer's personality in the process of being rewritten and reshaped over a long period of time, like a consciously designed handwriting or signature. The resulting form of the whole, as well as the shape of the single characters, formulates the essence of an own version of reality.

The meaning we are used to associate with any word we

read only distracts our perception from the relation of the writing's graphic elements. This relation is what actually communicates the artistic message of the individually shaped letters. While those characters will always remain reducible to the original letter, the writer changes and reshapes the characters until they communicate an own, non-reversible statement. This process can be unconscious and ultimately is the reason for the creation of a tag.

Minimalism and the São Paulo-Style of Pixação

‘Pixação’ (pronounce: peesha-soung – from ‘piche’, Portuguese for tar, pitch) is the term that – with a rather

negative connotation, and contrary to ,grafite', hardly ever associated with art – is commonly used for ,tagging' in Brazil. Besides São Paulo and Rio de Janeiro there is probably no other regional graffiti style. Normally every writer designs his or her own tag individually. In São Paulo as well as in Rio de Janeiro there is a proper style, unique to each city respectively. Distinctive of the São Paulo-style are the original writing tools: wall paint and a roller, as well as the single letters' detachment from each other. Also, in São Paulo writers reproduce their group's name in the first place, and not the individual pseudonym. São Paulo-Pixação is, like the city, full of long straight lines and tight turns. Much emphasis is put on the single characters and their graphic message is particularly accentuated, because of the big distance between them.

This layout is mainly due to the constructional elements on a building's surface (windows, projections on the wall) which produce large interspaces. Thus the writings are usually set horizontally and well legible. As a distinctive deviation sometimes the vertical lines are very close-packed, whereas sometimes thin sprayed lines delineate a large continuous surface, that otherwise could be filled by a big ,piece'. The Rio-style is extremely abstract. Highly modified or distorted characters make up a compact writing which is sprayed. It's said that this style also reflects the particular appearance of the city, which in Rio is dominated by the organic mixture of the urban structures of the metropolis and the wavy coastal landscape. Both styles developed independently from each other and other graffiti-movements. Everywhere else the writing depending

on the form of graffiti applied (throw-up, piece) is accompanied by a figurative image. Pixação on the other hand is always only tag.

The limitations of the writing tools in the São Paulo-style as well as the limited mobility require a more intense working of each letter's shape to develop an own style, and their differences are more subtle. Thus the artistic message, the personal version of reality, becomes more precise. That holds for any tag. Considering the extreme stress some writers can be exposed to out on the street, that process which, as we said, is based on an existential need to communicate, might seem much more like one against reality, than one in search of it. But that's not necessarily a contradiction, since work, self-realization and -assertion of the artist proceed on different, interpe-

netrating levels.

A São Paulo tag usually consists of 3 parts. Most prominent is the name of the tagger's group. Often you can see also the emblem of the larger grouping the group belongs to. The group-names also can be written as short forms or symbols. Dwarfed between the huge characters sometime appears the writers own name or a personal note. The personal tag is much less elaborated than the one of the group and much less visible (while all said about the design process of a tag then applies to the group-tag accordingly). The names usually come from Brazilian slang, as for example: Vício, Escadão, RGS os Rigorosos, Lixomania!, Os Índios, Os Mamut's, Os Doidos, Os Bravos, Yugo's YGS, TMRS, Suspeitos, Vagais, Os 13, Sujões, Malditos, Malucos, Psicopatas, Alucina-

dos, Fugas, Tropa Suicida, Via Mort, Guerra.¹

Form, Medium, Signature

The ‚language‘ of writing as a form of art or communication respectively and in particular tagging as artistic signature has its own sense of using the writing system (here that of the Latin alphabet) only to wrest it away from its conventional purpose. The graphical image of written letters becomes a surface that is pre-established by conventions of form. To this add other surface- and technical conditions like writing tools, social and architectonic texture. The (in)formational process inscribes itself into a medium or material consisting of given, conventional

forms. To a lesser extent this can be said of the occasional semantic content, but although it is possible to identify names and words that have a more general meaning, the appearance of the writing and its signs remain being the criteria for style and recognizability (and recognition).

The many different conditions that come into play with this inscription in – and coming to terms with – the ‚surfaces of society‘ become very explicit in the Sao Paulo style of pixação. Its minimalism is based on strict rules due to the immediate and very real (socio-political) circumstances. Then that process through which the development of a signature is determined more or less intensely through the writers life (his social position as well as subcultural distinctions) is not so much about finally achieving ones own Identity, it's not, as one might think, primarily about

the creation of the perfect own pseudonym (which, as mentioned above, in the São Paulo-style is of secondary importance)

In some religions or belief systems the naming of god is impossible, forbidden or secreted. In others the ambivalence of the various deities doesn't allow for determinate identification. What drives the above mentioned process is then is not identity, but a repeated and idiosyncratic wielding and forming of interrelated differences. That's why it cannot come to an end. Like style and individuality it changes, gets stuck, or finds new and different forms, mediums, surfaces.

1 Concerning the groups and their names see the photo-books

‚Tssss... A grande arte da pixação em São Paulo’ by Daniel Medeiros, Editora Clara Ltd. (ISBN 8599307088) and ‚Pixação: São Paulo Signature’ by François Chastanet, XGpress (ISBN 978295628097).

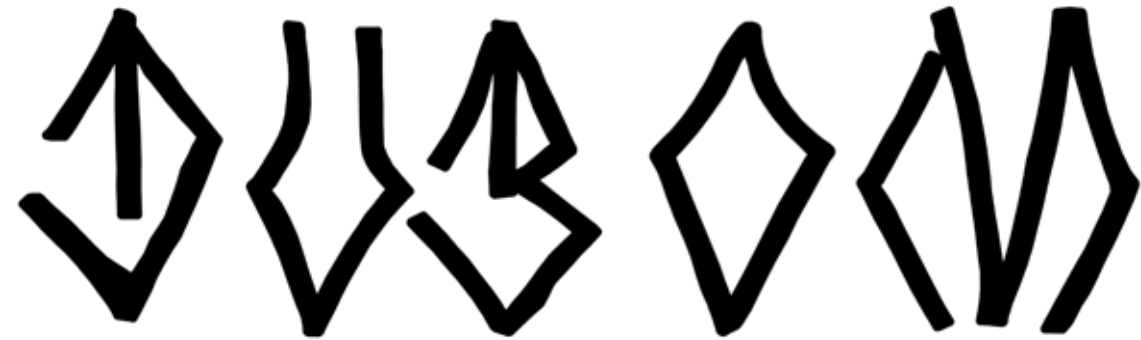
15/10

Handwritten signature: *AKA*

QNA

ϕ $\rightarrow$ x $\sqrt{x}$ T $\times$ $\rightarrow$ w_i

0.56 + 1.44 = 2.00





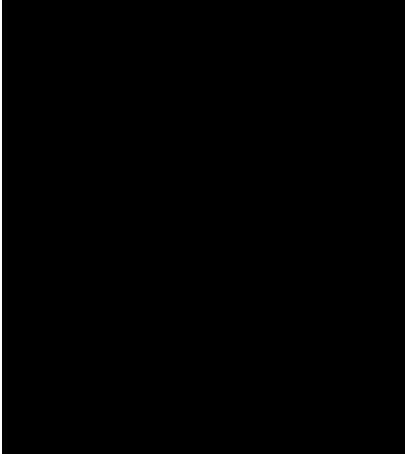
! M A T N



R

△ E.P.R. →
Z O

ВАННІА ДІВІНІ КІА:



VLIT T 

$\mathbb{R} \rightarrow \mathcal{N} \rightarrow \mathcal{K} \rightarrow$

(O I B O Y

ク

ク*

ク





14

15

16



NE5V

1111

古詩

C



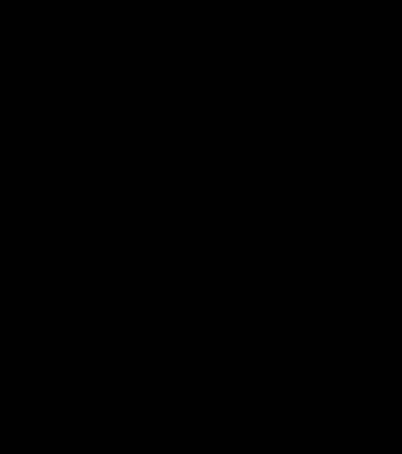
C_N^*

K P G 2

世間萬物皆有情
但使願無違

忍辱

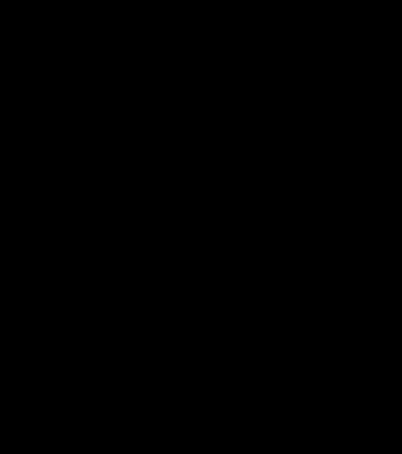
PROVE



N KAS

.C.V

CARiO CADA, ZL



FO
P
LS

NRK





© 2008 Alle Rechte verbleiben bei ihren Urhebern.

Keine kommerzielle Vervielfältigung ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers.

Kommerzielle Vervielfältigung meint das Veröffentlichen eines Teils oder des Gesamten in einem Medium mit kommerziellen Interessen.

Nichtkommerzielle Vervielfältigung unter Angabe der Quelle ausdrücklich gestattet, mit der Bitte um einen Hinweis an den Herausgeber.

Autoren und Übersetzer des Textes: ‚Der Name Gottes... geschrieben‘: Daniel von Delhaes, z.oneFotos
und Bildbearbeitung: z.one (alle Bilder und die Original-Fotos: <http://www.nstp.de/kchg.htm>)

Herausgeber:

Martin Reimann, Schlesische Straße 42, 10997 Berlin
wndl@nstp.de, www.nstp.de

Berlin, im August 2008













typographie